

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 100 (2003)
Heft: 12

Artikel: Was soll die Skos tun?
Autor: Faschon, Christiane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gration in die Arbeit ist im Umfeld der Sozialhilfe wichtig, sondern ein breiteres Spektrum von Gegenleistungen als soziale Integration.

Zwischen Ehrenamtlichkeit und Professionalisierung

Welche Rolle sollen die Behörden spielen? Wie wichtig ist die Professionalisierung und die Laienarbeit? Wie kann die Imagepflege als Chance verstanden werden?

Die Organisation der Sozialdienste ist im Wandel. Die Kompetenzen der Behörden ändern sich ebenso wie die Sozialhilfefesetze. Einerseits wird effizienter und fallbezogener gearbeitet und die Richtlinien werden korrekt umgesetzt. Andererseits verlieren die Laienmitarbeitenden zunehmend den Kontakt zu den Sozialhilfebezügern. Sie leiden ausserdem an einer zeitlichen Überlastung, dazu kommt ein kleines Entgelt, obwohl ein grosses Wissen vorausgesetzt wird.

Die Gruppe hält die Laien für wichtig. Sie sind ein Bindeglied zwischen den Politikern und den professionellen Mitarbeitern. Sie sind z.B. als Beistände sehr wichtig, wenn sie ihre Kompetenzen klar kennen. Auch im Bereich der Kommunikation leisten sie bedeutende Arbeit, indem sie die professionell geleistete Arbeit «in verständlicher Sprache unter die Leute bringen».

Die Gruppe regt an, dass die Laien regelmässig weiter gebildet werden unter Beiziehung der Profis im Sozialhilfebereich. Sie sollten auch für die Medienarbeit beigezogen werden.

In der Medienarbeit ist die regelmässige Information der Behörden und der Bevölkerung über die erbrachten Leistungen hervor zu heben. Ausserdem ermöglicht diese vermehrte Transparenz und zeigt, dass ein gut ausgebauter Dienst auf die Zukunft hin viele Zahlungen durch einen effizienten Einsatz einsparen hilft.

Christiane Faschon

Was soll die Skos tun?

Impulse für die Sozialkonferenz

Aus den Anregungen, die die Teilnehmenden an der Tagung vom 13. November den Skos-Verantwortlichen auf den Weg mitgegeben haben, finden Sie hier eine Auswahl.

Unter dem Titel *Segmentierung* wird gewünscht, dass der Nachweis von Eigenleistungen verlangt und mehr Wert auf die Eigenverantwortung gelegt wird. Weiter wird die Vereinheitlichung der Sozialhilfe gefordert.

Unter *Bonus – Malus* verlangen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Flexibilisierung der Skos-Richtlinien sowie ein System, das die Relation Leistung/Gegenleistung nicht ausschliesslich an der Lohnarbeit misst. Weiter werden Anreize und Beiträge an Aus- und Weiterbildung gefordert.

Mehr Öffentlichkeit fordern andere und möchten die Imagepflege mit einer Internet-Plattform betreiben. Sie verlan-

gen mehr Kommunikation und eine gezielte Missbrauchsbekämpfung innerhalb der Sozialhilfe.

Die Betriebe müssten vermehrt im Zusammenhang mit der Ausbildung und der Beschäftigung von *Jugendlichen* eingebunden werden, heisst es weiter. Die Richtlinien der Sozialhilfe für Jugendliche seien zu überprüfen, vor allem im Verhältnis zu arbeitenden oder sich in Ausbildung befindlichen Personen. Andererseits werden niederschwellige Angebote zur Integration Jugendlicher, verbunden mit Anreizen, gefordert.

Die *Wirkung von Sozialhilfe* soll evaluiert und intensiver überprüft werden. Auch sollen vermehrt Gewerkschaften, Verbände und Organisationen sowie die Arbeitgeber in die Verantwortung genommen werden. Damit würde sich eine Entlastung der Sozialhilfe ergeben. Auch sollen Alternativen zum ersten Arbeitsmarkt überprüft und im Internet eine Ideenbörse und eine Hotline zu diesem Themenbereich eröffnet werden.

Ein Themengebiet gilt der Abklärung von *Ferienbeträgen* und Ferienansprüchen für Sozialhilfebezüger sowie der Frage, welche Richtlinien es zur Berechnung von Sozialhilfebezügen bei

Personen mit wohlhabenden *Konkubinat-Partnern* gibt.

Die *interinstitutionelle Zusammenarbeit* ist vielen sehr wichtig. Hier sollte eine klare Aufgabenteilung und Verantwortlichkeit eingeführt werden. Ausserdem wird eine Verstärkung der Zusammenarbeit gefordert.

Die *Skos-Richtlinien* erscheinen einigen als zu basisfern und sollen entsprechend überarbeitet werden. Dabei sei eine breite Vernehmlassung bei Behörden und Politikern wichtig. Andere möchten den gesellschaftlichen Nutzen dieser Richtlinien durch eine Studie aufzeigen lassen sowie deren Akzeptanz gesamtschweizerisch fördern. Hier sollen auch die Kantone in die Pflicht genommen werden: Sie sollen die Richtlinien gesetzlich verankern und deren Durchführung kontrollieren.

Ausserdem soll sich die Skos stärker in die Sozialpolitik einbringen. Zudem wird ein verstärkter Auftritt in den Medien angeregt, damit die Erfolge, Richtlinien und Integrationsangebote besser bekannt werden.

Eine Langzeitstudie über Generationen hinweg soll die Lebenswirklichkeit Betroffener und die Wirkung unterschiedlicher Hilfen untersuchen.

Christiane Faschon

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

- Ueli Tecklenburg, Geschäftsführer der Skos
- Christiane Faschon, Redaktorin BR